

Bergbaunewsletter

28. KW 2016



Tadschikistan



Das Land hat große Vorräte an Mineralien. Über 400 verschiedene Minerallagerstätten sind bekannt und zum Teil erforscht.

Gut 41% der Kohlenreserven von Zentralasien sind in den Kohlenbecken des Landes konzentriert. Bekannt sind 36 Kohlenfelder mit geologischen Reserven von 3.7 bis 4 Mrd.t.

Die aktuell nachgewiesenen Vorräte betragen 714.2 Mio.t. Alle Kohlsorten stehen an – Braunkohlen, Kraftwerks- und Kokscohlen und Anthrazit.

Die Anthrazitlagerstätte von Nazar-Ailok liegt in einer Höhe von 3.200 bis 4.000m. Die Vorräte betragen 450 Mio.t. Die Kohle hat einen Heizwert von 8.394 Kcal/kg und einen Schwefelgehalt von 0,13 bis 0,62%.

Die Lagerstätte Ravenou in der autonomen Provinz Badakhshanskiy liegt in Höhen zwischen 2.900 und 3.500m und es wird nur saisonal gefördert. Die Vorräte liegen bei 178 Mio.t. Vier Flöze mit Mächtigkeiten zwischen 1,0 und 14,3m werden gebaut. Die Kohle hat einen Heizwert von 7576 Kcal/kg.

Die Lagerstätte Khakimi liegt in einer Höhe von 1.550 bis 2.100m und hat Vorräte von 42 Mio.t. Sie steht seit 1932 in Förderung. Zwei Flöze mit einer Mächtigkeit von 4,0 bis 11,0m haben ein Einfallen von 40 / 50° bis 90°. Gewonnen wird die Kohle im Tagebau. Der durchschnittliche Heizwert liegt bei 7.372 Kcal/kg mit einem Schwefelgehalt von 0,12%.

Die Lagerstätte Miyanadu liegt in einer Höhe zwischen 510 und 2.100m und wird im Tagebau gebaut. Von den neun bauwürdigen Flözen werden aktuell fünf gebaut. Der Gesamtvorrat beträgt 645 Mio.t. Die Flözmächtigkeiten betragen 2,28 bis 3,9m. Bei einem Heizwert von 8.373 kcal/kg beträgt der Schwefelgehalt 1,25%.

Die Lagerstätte Ziddi steht seit 1932 in Förderung. Die Vorräte betragen mehr als 1 Mrd.t. Im Hangenden und im Liegenden der Flöze steht feuerfester Ton (Schamotte) mit einem Vorrat von 62 Mio.t an. Der Heizwert von Flöz I beträgt 7.116 bis 7.989 kcal/kg und von Flöz II 6.708 bis 7.685 kcal/kg. Der Schwefelgehalt liegt zwischen 0,51 und 0,68%.



Abbau im Feld Ziddi

Das Feld Saiyed liegt in einer Höhe von 1.500 bis 2.300m. Die Vorräte betragen 90 Mio.t und werden im Tagebau gewonnen. Das Flöz M hat eine Mächtigkeit von 1,1 bis 17,8m und ein Einfallen von 18 bis 25°. Der Heizwert beträgt 7.385 kcal/kg.

Das Kokskohlenfeld Fon-Yagnob liegt in Höhen zwischen 1.600 und 3.600m. Es stehen mehr als 50 Flöze an, 18 davon gelten als bauwürdig. Der Vorrat beträgt 1.5 Mrd.t. Begonnen wurde 1982 mit der Gewinnung im Pfeilerbau mit Bohr- und Sprengarbeit. Fünf der 18 Flöze haben Kokskohlenqualität. Die Mächtigkeiten liegen zwischen 1,0 und 14,5m. Der Heizwert liegt zwischen 7.936 und 8.463 kcal/kg. Die Schwefelgehalte schwanken von 0,1 bis 1,96%.



Steinkohlengewinnung im Feld Fon-Yagnob im Pfeilerbau

Deutschland

Schwache Kohlenpreise und der Druck von Umweltschützern hat die Deutsche Bank dazu bewogen, sein Investment in die Kohle fallen zu lassen. Vorige Woche wechselten die sechs führenden Köpfe des Investmentteams – Metalle und Bergbau – zur Jefferies Group.

Der Kali- und Salzproduzent K+S hat den chinesischen Hersteller für magnesiumsulfathaltige Düngemittel Huludao Magpower Fertilizers für einen niedrigen zweistelligen Millionen-Euro-Betrag übernommen. Die Kapazität der chinesischen Anlage könne auf 180.000t pro Jahr erhöht werden.

Das größte Bergwerk Bayerns fördert im fränkischen Landkreis Kitzingen, in Hüttenheim. In wenigen Jahren schon wird aller Voraussicht nach eine weit größere Grube entstehen, zwischen Altertheim und Waldbrunn (Lkr. Würzburg). Jedenfalls dann, wenn es nach den Plänen der Firma Knauf Gips KG aus Iphofen (Lkr. Kitzingen) geht. Derzeit spricht eigentlich nichts dagegen, dass die Firma Knauf ihre Pläne verwirklichen kann.

In Hüttenheim wird Anhydrit gewonnen (aus dem Griechischen: Stein ohne Wasser). Der wasserfreie Gips, chemisch Calciumsulfat, wird von Knauf zur Herstellung von Fließ-Estrich verwendet oder geht an die Zement- und Düngemittelindustrie. Den Rohstoff baut Knauf seit 1957 an den Ausläufern des Steigerwaldes bei Hüttenheim, Nenzenheim und mittlerweile weit unter dem Bullenheimer Berg in einer Tiefe von 60 bis 140 Metern ab. Die bis acht Meter dicke Schicht aus Sedimentgestein lagerte sich vor etwa 220 Millionen Jahren dort ab, das Gebiet lag damals am Rande eines Meeres und es herrschte subtropisches Klima.

Im Bergwerk Hüttenheim herrschen konstant 14 Grad Celsius

Heute ist das Meer weit weg. In Hüttenheim wächst oben Wein, unten empfängt den Besucher ein sehr gemäßigtes Klima von konstant 14 Grad Celsius und ein Riesenlabyrinth aus Stein. Auf einer Abbaufäche von bald zwei Quadratkilometern entstanden unter Tage Strecken von 176 Kilometern Länge. Die Unterwelt ist wie eine gigantische, vier Meter hohe Tiefgarage, deren Decke von Pfeilern aus natürlichem Gestein getragen wird. Dazu muss man wissen, dass nur rund zwei Drittel des Materials abgebaut wird. Ein Drittel bleibt als Stütze stehen, ergänzt durch Anker.

Radlader und 333 PS starke Dumper mit Hänger ziehen hier ihre Bahn und holen den Anhydrit aus den entlegensten Winkeln. 20 bis 23 Tonnen je Fuhre werden zum Brecher gebracht. Von dort läuft das zerkleinerte Gestein über ein Förderband direkt ins Estrichwerk. In der Grube Hüttenheim beträgt die Jahresförderung 260.000t.



In Waldbrunn sollen einmal 800.000 Tonnen Gips im Jahr gefördert werden

Die geplante Grube in der „Altertheimer Mulde“ bei Waldbrunn soll deutlich größer werden. Bis zum 800.000 Tonnen Gips im Jahr sollen hier einmal aus 70 bis 130 Meter Tiefe gefördert werden. Das Gipsvorkommen dort sei bis zu 20 Meter mächtig und „von seltener Qualität und Ausprägung“, sagt Matthias Reimann, Leiter der Rohstoffsicherung bei Knauf. Die Lagerstätte sei zusammenhängend, zehn Quadratkilometer groß, und der Gips enthalte keinen Anhydrit oder störende Salze. „Das Vorkommen sichert unseren Standort in Nordbayern je nach Konjunktur für 70 bis 100 Jahre“, so Reimann.

Manager des Iphöfer Unternehmens haben bei mehreren Terminen vor Ort für ihr Vorhaben geworben, die Gemeinderäte hatten die Gelegenheit zur Besichtigung des Bergwerks Hüttenheim. Auch in Waldbrunn soll ein Untertage-Bergwerk entstehen, am Tunnelportal sollen vier Verlade-Silos und ein Betriebs- und Sozialgebäude für die bis zu 60 Beschäftigten gebaut werden, erfuhren sie.

Der Knauf-Plan sei wahrscheinlich nicht zu verhindern, sagt Martin Schaut, Fachanwalt für Verwaltungsrecht und Gemeinderat in Waldbrunn. Außerdem wolle ihn wohl auch niemand durchkreuzen, jedenfalls gebe es keinen offenen Widerstand. Den kann auch Waldbrunns Bürgermeister Hans Fiederling nicht feststellen.

Dieter Mahsberg, der Vorsitzende der Ortsgruppe Waldbrunn vom Bund Naturschutz (BN), nennt den Eingriff „überschaubar, jedenfalls oberirdisch“. Ein Naturschutzgebiet sei nicht betroffen, sagt Mahsberg und sieht die Sache pragmatisch. Praktisch jeder Bauherr verwende doch Gips oder Gipsprodukte, und irgendwo müsse der Rohstoff ja herkommen.

Knauf will eine eigene Auffahrt auf die Autobahn A3

Die Silos und Gebäude am Grubeneingang wären wohl nur von den Bewohner weniger Häuser am Ortsrand zu sehen, die Geräusche der Förder- und Verladetechnik könnten vom Lärm der Autobahn A3 geschluckt werden. Überhaupt ist die bald durchgehend sechsstreifige A 3 für die Planer des Bergwerks vermutlich ähnlich viel wert wie ein „Grand mit Vieren“ und etlichen Assen beim Skat.

Denn anders als bei der Grube in Hüttenheim, von wo aus sich alle paar Minuten ein schweres Silofahrzeug durch die enge Ortsdurchfahrt quält, soll der Schwerlastverkehr aus der Grube bei Waldbrunn – in zwei Jahrzehnten vielleicht 150 Lkw am Tag – vollständig über eine Werksauffahrt direkt auf die A 3 geleitet werden. „Mit der Autobahndirektion laufen derzeit Detailgespräche“, teilt Matthias Reimann auf Anfrage mit.

Bleibt die Angst ums Trinkwasser. Waldbrunns Eigenwasserversorgung gibt es nach Angaben von Bürgermeister Hans Fiederling seit 1912. Zwar liegt der Gips unter dem Wasser, der Abbau selber kann daher die Wasserqualität nicht beeinträchtigen. Aber der Zugangstollen muss durch die wasserführenden Schichten hindurch geschlagen werden. Für einen solchen Fall gibt es laut Reimann „verschiedenartige Techniken des Tunnelbaus“. Welche eingesetzt werden soll, werde erst nach umfangreichen hydrogeologischen Untersuchungen entschieden. Jedenfalls soll die Trinkwasserversorgung Waldbrunn nicht gefährdet werden, versichert Reimann. Auch das Wasserwirtschaftsamt Aschaffenburg will darüber wachen. „Auf der Basis des bisherigen Kenntnisstandes scheint dies aus unserer Sicht grundsätzlich technisch möglich zu sein“, antwortet Amtschef Herbert Walter auf Anfrage.

In Hüttenheim hat das Bergwerk Geld und Arbeitsplätze in die Gemeinde gebracht

Alle Bedenken der Waldbrunner und Altertheimer sind damit sicher nicht ausgeräumt. Der Wald über dem Bergwerk könnte leiden, wird noch argwöhnt. Matthias Reimann versichert, der Grundwasserspiegel werde nicht sinken. Außerdem zögen Wälder im allgemeinen Sickerwasser aus dem direkten oberflächennahen Untergrund und nicht aus den Grundwasserschichten.

Neben möglichen Nachteilen wie Lärm und Staub ist eine Industrieansiedlung meist auch mit Vorteilen verbunden, in Hüttenheim weiß man das. Der Wirt vom Landgasthof May, Kurt May, sagt „eigentlich nur Gutes“ über das Knauf-Bergwerk, obwohl bei ihm die Silozüge um die Ecke kommen. Friedrich Rabenstein, Chef des gleichnamigen Weingutes, das nur wenige hundert Meter von den Knauf-Gebäuden gelegen ist, sagt über das Werk: „Es ist schon zu hören. Aber man muss auch berücksichtigen, dass Knauf Geld und Arbeitsplätze ins Dorf gebracht hat.“

Das wäre in Waldbrunn nicht anders. Knauf muss entweder den Wald über dem Bergwerk kaufen oder einen Abbauzins an die Waldbesitzer zahlen. Denn dem Grundbesitzer gehört der Schatz im Boden, und der Gips ist von allerbesten Qualität.

Wie sieht der Zeitplan aus? Die Untersuchungen zur Hydrogeologie (Grundwasser /Oberflächenwasser) sollten rund ein Jahr dauern, so Reimann, das Genehmigungsverfahren könnte im Herbst 2017 beginnen. „Mit der Genehmigung rechnen wir zwischen 2020 und 2022.“

Niederlande

Nach einem Bericht von Wirtschaftsminister Henk Kamp kostet das Stilllegen aller fünf Kohlekraftwerke des Landes bis 2020 insgesamt 7 Mrd. Euro. Die CO₂-Emissionen würden

sich dadurch um 31 Prozent verringern. Eine Gefahr für die Energieversorgung bestünde nicht, jedoch eine Strompreiserhöhung für ganz Europa. Die Nettoerzeugung des CO₂ liege bei 9 Prozent, da andere EU-Länder Kohlenstrom liefern würden.

Tschechien

Die Bergbaugesellschaft OKD benötigt für den Weiterbetrieb der Bergwerke in 2016 ein Darlehen zwischen 700 Mio. und 1 Mrd. Kronen (25.9 Mio. 37 Mio. Euro), so der Generalmanager Dale Ekmark.

Türkei

Bergleute haben mit einer Rally gegen die Privatisierung und der möglichen Schließung der Turkish Hard Coal Agency (TTK) mit ihren 5.500 Mitarbeitern protestiert. Im Revier Zonguldak stehen die Felder Alacaagci, Kozlu und Kardon in Förderung.



Steinkohlenbergwerk in Zonguldak

Die Amec Foster Wheeler hat von der Anagold Madencilik den Auftrag zur Erweiterung des Goldtagebaus Copley in Erzincan erhalten. Die Aufnahme der Förderung nach der Erweiterung ist für das dritte Quartal 2018 geplant. Die Lebensdauer wird damit um 20 Jahre verlängert.



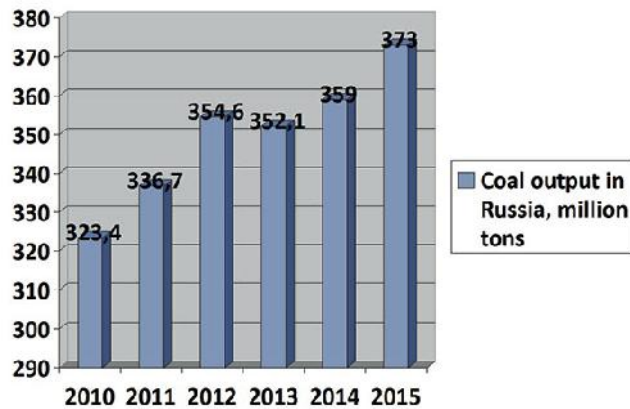
Goldtagebau Copley

Weißrussland

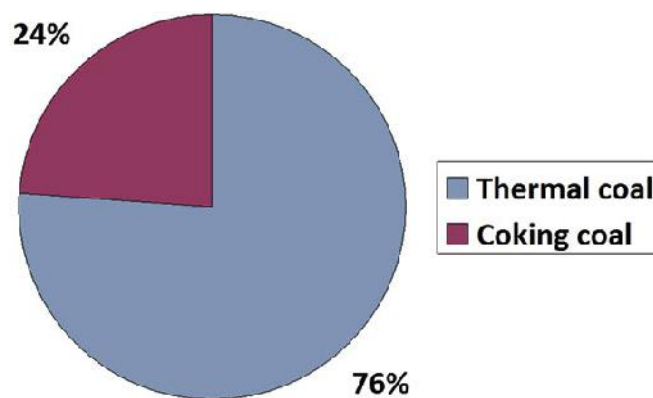
China hat mit der Belarusian Potash Company (BPC), die Handelsgesellschaft der staatlichen Belaruskali einen langfristigen Liefervertrag mit einem Konsortium chinesischer Firmen über die Lieferung von Kali zu einem Preis von 195 Euro/t abgeschlossen. Damit liegt der Preis 30% unter dem des Vorjahres. Im Juni hat die BPC einen Vertrag mit Indien über einen Lieferpreis von 202 Euro/t mit Indien abgeschlossen. Auch die Israel Chemicals liefert für den gleichen Preis Kali nach Indien.

Russland

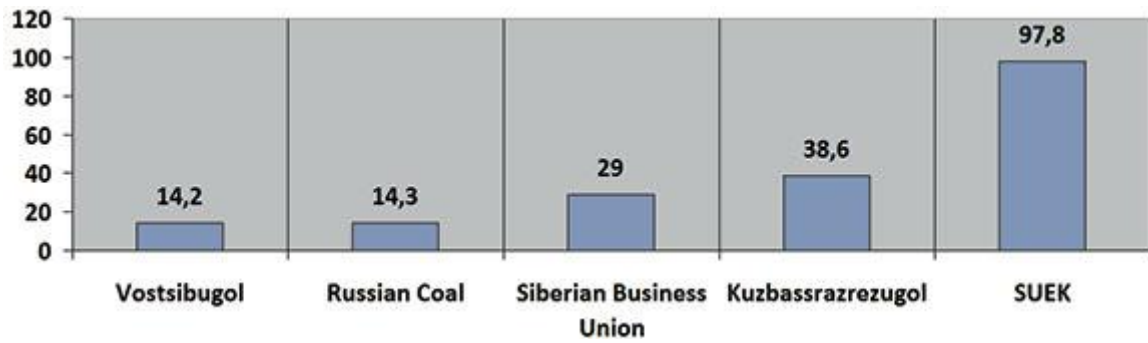
Das Land steht mit seiner Kohlenförderung an sechster Stelle in der Welt. Im Jahr 2015 waren 121 Tagebaue und 71 Bergwerke in Förderung.



Kohlenförderung in Russland

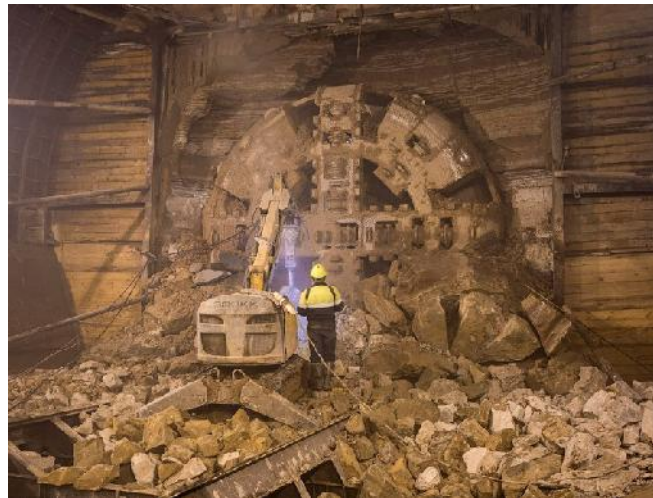


Anteil von Kraftwerks- und Kokskohlen an der Gesamtförderung



Die fünf größten Kohlenförderer

In Moskau hat die Robbins TBM „Elena“ die rechte U-Bahn Röhre zwischen den Stationen Peter Park und Lower Maslovka fertiggestellt. Die Vortriebslänge betrug 1.630m.



Durchschlag U-Bahn Röhre

Alrosa hat aus dem Niurbinskoje Schlot des Tagebaus Udatschni wieder einen 214,65 Karat Diamanten gefördert.



Alrosa Diamant

Tadschikistan

In den ersten sechs Monaten wurden mehr als 500.000t Kohlen gefördert, 177.000t mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Insgesamt fördern 19 Unternehmen Kohle.

Südafrika

Die staatliche Eskom hat die Anglo American aufgefordert, den Preis für Kohle aus dem Tagebau New Danmark an das 3.645 MW-Kraftwerk Tutaka zu senken. Bis März 2016 lag der Preis bei 42 Euro/t. Für April und Mai 2016 hat Anglo American 102 Euro/t verlangt.



Kohlenkraftwerk Tutaka

Das Unternehmen Sibanye Gold will wegen andauernder Verluste sein Goldbergwerk Cooke 4 und die Gold- und Uranaufbereitung Ezulwini stilllegen. Dies betrifft 2.500 Arbeitsplätze.



Goldbergwerk Cooke 4

Ivanhoe Mines hat mit dem Teufen von Schacht 1 für das Platreef Projekt begonnen. Der Schacht mit 7,25m Durchmesser soll im 3. Quartal 2017 seine Endteufe von 777m erreichen. Das zukünftige Bergwerk soll Nickel, Kupfer und Gold fördern. Geteuft wird der Schacht von der Aveng Mining.



Teufanlage Platreef

Mosambik

Die indische International Coal Ventures Limited (ICVL) erwägt den Bau eines Kohlekraftwerks an seinen Kohlentagebau Benga in der Provinz Tete. ICVL ist ein Konsortium aus der Steel Authority of India (SAIL), der Rashtriya Ispat Nigam Ltd (RINL) und der National Mineral Development Corporation (NMDC). Das Kohlekraftwerk soll eine Anfangsleistung von 200 MW haben, die dann bis auf 2.000 MW erweitert werden soll.

Gabun

Der Präsident des Landes, Ali Bongo Ondimba hat in der Provinz Haut-Ogooue die Moanda School of Mining and Metalurgical eingeweiht. Die Schule entstand aus der Partnerschaft der Regierung, der französischen Bergbaugesellschaft Eramet de Gabun, einer Tochter der Compagnie Miniere de l'Ogooue und der Universität Nancy.



Bergschulgebäude in Gabun

USA

Per Gerichtsbeschluss müsse die Puget-Sund Energy (PSE) und die Talen Energy (TLN) bis Juli 2022 zwei Blöcke aus dem Jahr 1970 des Kraftwerks Colstrip in Montana stilllegen. Das Kraftwerk besteht aus vier Blöcken.



Kohlekraftwerk Colstrip

Kanada

The Mosaic Company stoppt ihr Kalibergwerk Colonsay in Saskatchewan für den Rest des Jahres. 330 Mitarbeiter werden vorübergehend entlassen.



Kalibergwerk Colonsay

Die Arbeiten zur Wiederaufnahme der Förderung des Kohlebergwerks Donkin laufen planmässig nach Angaben der Kameron Collieries, einer Tochter der Cline Group LLC. Derzeit sind 46 Mitarbeiter mit der Streckensanierung beschäftigt. Ende des Jahres soll mit der Förderung begonnen werden.



Bergwerk Donkin

Australien

Der Preis von hochwertiger Kraftwerkskohle für den chinesischen Markt stieg nach dem Tief von 33,77 Euro/t im Januar um 20% auf jetzt 40,66 Euro/t.

Whitehaven Coal hat im abgelaufenen Geschäftsjahr 2016 (1.7.2015 bis 30.6.2016) mit seinen vier Tagebauen und einem Bergwerk 19.7 Mio.t Kohle gefördert. Verkauft wurden 20.1 Mio.t, hauptsächlich an Kunden in Japan, Südkorea, Taiwan und Indien.

Glencore will innerhalb der nächsten drei Monate seine Hunter Valley Bahngesellschaft mit dem Namen Grail verkaufen. Die neun Züge bringen die Kohlen aus den Bergbaubetrieben in New South Wales zu den Häfen an der Ostküste. Glencore erwartet einen Verkaufserlös zwischen 755 Mio. und 1,1 Mrd. A\$ (519 Mio. bis 760 Mio. Euro).

China

Wegen rückläufiger Inlandskohlenförderung wurden in den ersten sechs Monaten schon 108 Mio.t Kohle importiert. Dies ist eine Steigerung um 8%.

Die 1.300 chinesischen Kohlekraftwerke haben eine Kapazität von mehr als 900.000 MW. Durch die Verlangsamung des Wachstums und des schnellen Ausbaus sauberer Energiequellen liegt die Überkapazität der Kohlekraftwerke bei 200.000 bis 300.000 MW. Dennoch sind derzeit Kohlekraftwerke mit einer Kapazität von 200.000 MW in Bau. 150.000 MW sind derzeit gestoppt, können aber jederzeit in Bau gehen.

Die Kohlenförderung ist im Juni gegenüber dem Vorjahr um 16,6% auf 277.540.000t gesunken. In den ersten sechs Monaten wurden insgesamt 1.627.640.000t gefördert. Ein Minus von 9,7% gegenüber 2015.

Indien

Nach mehr als 15 Jahren Stillstand wurden jetzt vier Bagger vom Typ EKG-10 des Unternehmens IZ-Kartex an das Unternehmen Bharat Coking Coal Limited geliefert. Der

Bagger hat ein Dienstgewicht von 410t und einen Schaufelinhalt von 10 Kubikmeter. Der erste Bagger wurde 1984 in Betrieb genommen. 2012 ging der 500ste Bagger an einen Kunden.



Bagger EKG-10

Um das Ziel einer Kohlenfördermenge von mehr als 1 Milliarde Tonnen im Jahr zu erreichen, geht jeden Monat ein neuer Tagebau in Förderung. Die Bundesstaaten mit den größten Kohlereserven sind Chhattisgarh, Jharkhand und Odisha. Dort lebt ein Viertel des Stammes der Adivasi. In den letzten 40 Jahren sind gut 87.000 von ihnen durch die Bergbauaktivitäten der Coal of India (CIL) vertrieben worden.

Bangladesch

Bangladesch und Indien haben eine Vereinbarung zum Bau eines 1.320 MW Kohlekraftwerks unterzeichnet. Die Bangladesh-India Friendship Power Company(PvT) limited (BIFPCL). Die Bharat Heavy Electricals Limited (BHEL) wird das 1.49 Mrd. USD Kraftwerk bauen. 2019 soll es den ersten Strom liefern.

Indonesien

In Ost Kalimantan droht eine riesige Umweltkatastrophe. Tausende von kleinen Kohletagebauen im tropischen Kohlegürtel werden wegen des niedrigen Kohlepreises stillgelegt. Man schätzt, dass 90% der 10.000 Bergbaulizenznehmer ihre Gelder zur Rekultivierung nicht gezahlt haben. Während des Booms ab 2000 war die Hälfte der Provinz an Bergbauunternehmen vergeben. Tausende von Bergbaulizenzen wurden nicht richtig oder gar nicht registriert.



Tagebaulandschaft



Einer der wenigen noch aktiven Tagebaue

Welt

Australien und Indonesien haben in 2015 jeweils 375 Mio.t und 410 Mio.t exportiert. Die größten Kohlenimporteure dabei waren China, Indien, Japan, Südkorea, Taiwan, Deutschland und Großbritannien. Indien plant die Einfuhr von Kraftwerkskohlen drastisch zu reduzieren. Dies trifft vor allem die indonesischen Unternehmen, die meist Kohlen mit geringer Qualität fördern.

Grubenunglücke

In den ersten sechs Monaten wurden bei Unfällen auf den staatlichen ukrainischen Bergwerken 189 Bergleute verletzt. Neun Bergleute starben bei Unfällen.

Bei einem Gasausbruch auf dem Kalibergwerk Boulby in England wurde ein Bergmann tödlich verletzt.



Kalibergwerk Boulby

Zwölf illegale Bergleute wurden bei einem Streckenbruch auf dem Westschacht des Goldbergwerks Bambanani in Welkom / Südafrika tödlich verletzt.



Westschacht Goldbergwerk Bambanani

Vier illegale Bergleute wurden bei einer Böschungs-rutschung in einem stillgelegten Goldtagebau in Prestea Ankobrah / Ghana getötet.

Glückauf

Horst Zifer